

Vielfältige Kunst-Aussagen

Aniko Risch, Werner Marxer und Duosch Grass in der Vaduzer Spoerry-Fabrik

Die Künstler Aniko Risch, Werner Marxer und Duosch Grass zeigen in der Jenny-Spoerry-Fabrik, Halle Nord, in Vaduz ihre Bilder, Skulpturen, Grafiken und Installationen. Gemeinsam haben sie die Ausstellung konzipiert, organisiert und finanziert. Die Vernissage findet heute Donnerstag statt.

In einem Gespräch stellen die drei Künstler sich und ihre Werke näher vor.

Aniko Risch: «Ich bin Liechtensteinerin, bin in der Schweiz geboren, lebe und arbeite dort als freischaffende Bildhauerin, Malerin, Installationskünstlerin. Ich zeige eine Skulpturen-, eine Menschengruppe aus Birnen- und Kirschholz. Und ich zeige Bilder, die immer ein Thema behandeln. Es sind zwei einfache geometrische Formen, eckig und rund, die ich in immer wieder verschiedenen Anschauungsweisen zeige, so dass eine verschärfte Sicht entsteht. Die



Die Künstler Werner Marxer, Aniko Risch und Duosch Grass (von links) zeigen in der Vaduzer Spoerry-Fabrik, Halle Nord, ihre Bilder, Skulpturen, Grafiken und Installationen. Vernissage ist heute abend. (Bild: Hauser)

1/2 Volksblatt Do 13. November 1997

Formen bekommen durch das 'Auseinandernehmen' ein anderes Gewicht, wenn ich sie verwandle, sie übereinanderlaufen lasse, sie umkehre, vom Positiven ins Negative usw. Dazu die verschiedenen Techniken: Weicher oder harter Hintergrund, in Wachs gemalt, Blick durch verschiedene Schichten, die eine Dreidimensionalität zeigen, z.T. hinter Glas oder Drucke, auf Leinwand mit Kaseinfarbe gearbeitet, mit Blattsilber etc. Es ist eine Art Spielerei mit dem Formalen, das Auflösen der Form und die Rückführung zur Strenge; eine Vermischung von Sinnlichkeit und Strenge».

Duosch Grass: «Ich bin Engadiner, lebe seit Jahren im Rheintal und arbeite als Bildhauer seit über acht Jahren in der eigenen Werkstatt. Seit mehreren Jahren arbeite ich mit Holz, figurativ aber nicht naturalistisch. Bei den Gruppen, zwischen drei und fünf Figuren und meist bis zu drei Meter hoch, suche ich eigenartige Darstellungen am

Menschen, 'biege' die Anatomie, baue 'innere Knochenbrüche'. Die Abkehr vom Vertikalen, das horizontale Schaffen am Baumstamm, führt dazu, dass die Figuren 'fliegen', wie Giacomettis Strichmännchen. Ein Weg, an dem wahrscheinlich jeder, der bildhauerisch schafft, vorbeikommt. In Vaduz zeige ich auch zwei Arten von Holzschnitten. Eine Platte habe ich immer wieder bearbeitet und dabei von jedem Stadium einen Abdruck gemacht, zum Teil sogar auf das gleiche Blatt. Das führt zu Überdeckungen, zu Vielschichtigkeiten. Die andere ist, dass ich fünf Platten bearbeitet und immer wieder auf das gleiche Blatt gedruckt habe, was zu einer ganz anderen Überdeckung führt».

Werner Marxer: «Speziell für die Spoerry-Halle habe ich eine Installation in Metall zum Thema Tod konzipiert. Eine formal schlichte Arbeit, die ihre Wirkung bekommt, wenn die Besucher sich auf das Tabuthema einlassen. Es sind 50 quadratische Metallplatten, verteilt auf

dem Boden auf zwei Plattformen. Von jeder Platte gehen vier Stangen vertikal Richtung Hallendecke. Schaut man es gesamt an, ragen also 200 Metallstangen in die Höhe. Auf der einen Plattform sind 25 Metallplatten chronologisch durchnummeriert. Auf der zweiten sind sie nach einem Zufallsprinzip unten, d.h. nicht sofort sichtbar, nummeriert. Die erste Plattform zeigt unsere übliche Haltung zum Leben bzw. dem Tod: Ich komme zur Platte Nr. 1 und glaube, dass mein Leben chronologisch abläuft bis zur letzten Platte, bis zum Tod. Da die Realität anders ist, gibt es die zweite Plattform. Die Besucher können auf den Metallplatten gehen, sich vorher ihre Todeszahl aussuchen. Wer will, kann mit einem Spiegel die unter der Platte angebrachten Zahlen lesen. Da kann es sein, dass jemand lange Zeit auf den Platten umhergeht, ohne auf 'seine Todeszahl' zu treffen. Aber auch das Gegenteil kann eintreten. Es geht mir darum, sich Überlegungen zum Thema Leben

und Tod zu machen. Meine zweite Arbeit für diese Ausstellung sind an der Wand angebrachte zwei Gruppen von Monotypien, die in einem sehr abstrakten Sinn das Entstehen und Vergehen behandeln».

Heute Vernissage

Die Vernissage findet heute Donnerstag, 13. November 1997, um 18 Uhr statt. Ausstellungsdauer: 14. bis 16. November. Öffnungszeiten: Freitag 15 bis 19 Uhr; Samstag und Sonntag 11 bis 19 Uhr. Markus Gsell wird, anstelle einer Vernissagerede, musikalisch auf die Werke eingehend die Ausstellung eröffnen. *Gerolf Hauser*